

Unser Handwerk

Noch gibt es Handwerk im traditionellen Sinn, aber es ist selten geworden und man verbindet es oft mit exklusiver Qualität. Meist hängt es jetzt mit modernen Produktionstechniken zusammen. Viel Handwerkliches im weiteren Sinn entsteht nun irgendwie und irgendwo. Die Begrifflichkeiten haben sich modisch verändert.

Das klassische Handwerk, so wie es noch im 19. Jh. ausgeübt wurde, gibt es nur mehr selten. Ein Teil jener Konstruktion hat sich nun in Richtung Kunsthandwerk entwickelt. Die Tendenz geht aber in Richtung Automatisierung und Standardisierung der Produktion. Produktion und Verkauf verschmelzen oft. Hier gibt es das „Gewerbe“ als Sammelbegriff.

Mit den Anforderungen und Möglichkeiten der Gegenwart gibt es nun ein neues, modernes Handwerk. Die Zeit des Knieriemens der Schuster ist vorbei und auch Repassieranstalten für Nylonstrümpfe sind heutzutage sehr selten geworden.

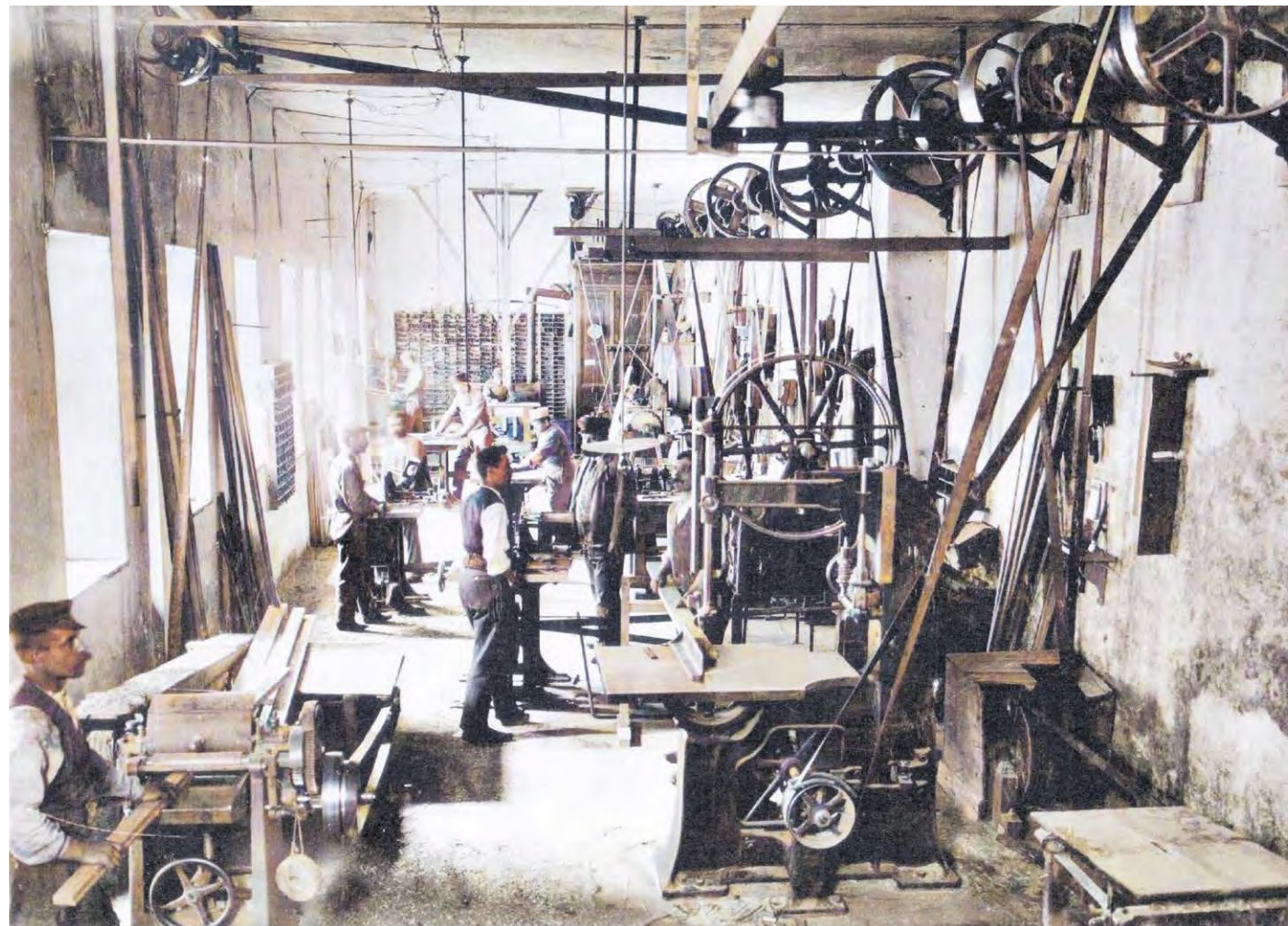
Die Handwerksberufe haben bei uns die Eigenheit, sich mit Ein- und Ausschlüssen zu organisieren. Ausbildung, Qualifikation und Gewerbeausübung waren über Jahrhunderte streng reglementiert (Zunftordnung, Handwerksordnungen). Lehrling, Geselle und Meister waren und sind teilweise noch die klassischen Ausbildungs- und Qualifikationsstufen des Handwerks. Dem entsprechend gab es Ritualisierungen

beim Ausbildungsabschluss, wie das Gautschen bei den Druckern. Reste solcher mitunter recht lebhaften Feiern gibt es noch immer.

Die Rathausfigur „Handwerk“ rechts am Portikus der Hauptfassade, 1957 mutwillig zerstört und ab 2001 zusammen mit „Wissenschaft“, „Kunst“ und „Handel“ wieder rekonstruiert, zeugt von der Bedeutung dieses Berufszweigs, allgemein und speziell für Graz.

1908: Leistungsschau mit 500 Teilnehmern

Im Herbst 1908 demonstrierte das steirische Handwerk in einer „Jubiläums-Ausstellung“ am Messegelände seine Bedeutung. Als Architektur auf Zeit gab es zusätzlich zur Industriehalle noch drei dekorativ gestaltete Hallen. Über 500 Betriebe, der Schwerpunkt war Graz, stellten sich vor. Ein „Amtliches Handbuch“, das unter dem Protektorat von Erzherzog Friedrich erschien, do-



◀ **Tischlerei Kirnbauer.** Draisgasse 20c um 1910. Transmissionsbänder bestimmten hier den Produktionsablauf.

© SAMMLUNG KUBINZKY (5)



◀ **Jubiläumsmesse.** 1908 zeigten die Handwerksbetriebe des Kronlandes Steiermark auf dem Messegelände stolz ihre Produktion.

kumentierte die Leistungsschau. Auch einige nichtsteirische Betriebe waren vertreten. Die k. k. Staatsgewerbeschule und 21 fachliche Fortbildungsschulen, verteilt über die steirischen Bezirke, zeigten ihre Angebote. Dem Zeitgeist folgend wird darüber hinweggesehen, dass im Kronland Steiermark 1910 fast ein Drittel der Bewohner Slowenisch als Muttersprache hatte.

Handwerk als Namensgeber

Viele Familiennamen erinnern daran,

dass ein Vorfahre einst ein Handwerker war. Hier einige Beispiele: Bader, Bäcker, Baumann, Drechsler, Drexler, Färber, Gerber, Glaser, Hafner, Holzmann, Kloiber (Holz klieben), Kovac (Schmied ungar.), Maler, Maurer, Müller, Riemer, Sartori (Schneider ital.), Sattler, Schlosser, Schmied (in allen Schreibweisen), Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Seiler, Tischler, Wagner, Zimmermann.

Einige Grazer Straßennamen weisen auf den ehemals hier so wichtigen Standort von Handwerkern hin. So die Schmiedgasse und Richard-Wagner-Gasse (Richard kam erst später dazu!), Bäckerweg, Glaserweg. Die Färbergasse bleibt rätselhaft. Färber brauchten viel Wasser und ihre Betriebe stanken einst beträchtlich. Wasser gab es hier nur wenig und solche Werkstätten wollte man nur am Stadtrand. Sporgasse und Stempfergasse werden auf Eigennamen zurückgeführt.

In der Inneren Stadt gibt es hinter Haustoren noch zumindest zwei fürs Handwerk typische alte Handwerks-hallen oder/und Verkaufsräume (Abraham-a-Santa-Clara-Gasse 6, Schlosser-gasse 2).

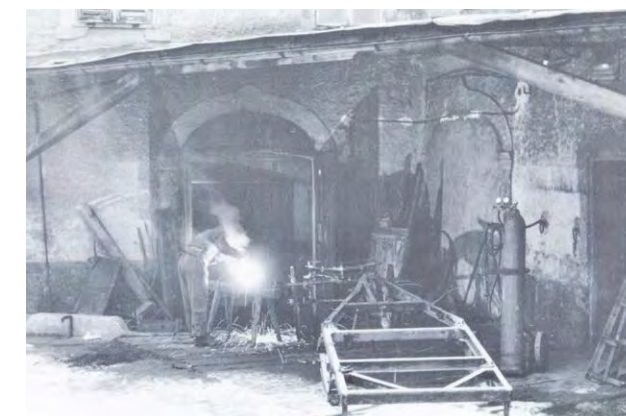
Viele Betriebe

Gustav Schreiner berichtet 1843 in seinem „Grätz“-Buch über die Häufigkeit von Handwerksbetrieben. Es gab damals beispielsweise 26 Buchbinder, 17 Hufschmiede, 12 Hutmacher und neun Vergolder. Wir finden in seiner Liste auch einen Großuhrenhersteller, Stiefelwuchsproduzenten, vier Fellfärber, drei Glockengießer und drei Murrelhersteller.

Das traditionelle Handwerk brauchte auch seine speziellen Werkzeuge. Im Katalog der Firma Wiesner (Kaiserfeldgasse 11) gab es um 1933 beispielsweise mehr als 70 recht unterschiedliche Hobel im Angebot. Wie sehr sich die Wirtschaftsstruktur, so auch jene des Handwerks, verändert hat, beweist ein Blick in ein 100 Jahre altes Grazer Adressbuch. Im damaligen Graz (Bezirke I–VI) gab es fast 450 Schuhmacher. In der Marktgemeinde Eggenberg arbeiteten damals 37 Schuhmacher. Dies war auch ein Indiz der Armut jener Zeit. Zur Rettung alter Schuhe ging man oft zum Schuhmacher. Meist war dies ein kleiner Betrieb, oft mit nur einer Familie verbunden.



◀ **Große Auswahl.** Das Stofflager der Trachtenschneiderei Loden-Fürst (2022), Griekai 58.



▲ **Entenplatz 5.** An dieser Adresse gab es in den 1950er Jahren die Schmiedewerkstätte Scheibner.

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.



▲ **Färberplatz 11.** Hier gab in den 1950er-Jahren eine Repassieranstalt zur Rettung von Nylonstrümpfen mit Laufmaschen. Das Adressbuch Graz 1957 nennt 52 einschlägige Betriebe.